

«Sports Unite» Integration durch Sport

Lucas Perler¹, Sandro Vita¹ & Jenny Adler Zwahlen²

¹Bachelorstudenten und ²Doktorandin am Institut für Sportwissenschaft, Uni Bern

Der Verein

- im April 2017 aus einem Gemeinschaftsprojekt des Schweizerischen Arbeiterhilfswerks Bern, des Instituts für Sportwissenschaft und des Inselspitals der Universität Bern entstanden
- für Flüchtlinge und Armutsbetroffene: anfänglich Lauftrainings und Grand Prix Bern-Teilnahme (100 Laufbegeisterte), später auch Fussballtrainings sowie verschiedenste Trainings mithilfe von Partnerorganisationen: Caritas, Zentrum Bäregg, Sportvereine (STB Leichtathletik, Aarefit, Flying Angels Club Bern, Boxen zur Bildung, Unik Sports, Basketballclub Femina Bern, Wörkout)

Ziele

- Förderung der sozialen Integration *im* und *durch* Sport sowie Gesundheit → richtungsweisend für die Integration *in die* Gesellschaft
- «soziale Integration» als Einbindung in die Schweizer (Sport-)Kultur durch einen wechselseitigen Austauschprozess zwischen den von Sports Unite angesprochene Zielgruppen als auch Personen im Sport und der Gesellschaft
- Zugang zum Sport und wichtigen Ressourcen der Lebensführung ermöglichen

Evaluation des Vereins hinsichtlich seiner Integrationswirkungen

Qualitative Untersuchung: leitfadenbasierte Interviews mit Teilnehmern der Lauftrainings, 4 Lauftrainer*innen und 1 Mitarbeiter von Sports Unite

Was gelingt?	Wo liegen Stolpersteine und Herausforderungen?
<ul style="list-style-type: none"> + Förderung von regelmässiger Sportbeteiligung als «Auszeit von alltäglichen Belastungen» und gesunder Lebensstil + Beidseitige Verringerung von Fremdheitsgefühlen + Entwicklung eines Zugehörigkeitsgefühls zur Laufgruppe + geringes Potential für Verbesserung der Sprachkompetenz 	<ul style="list-style-type: none"> - vertiefte Integration <i>in</i> den Sport durch «Sprung» in lokale Sportvereine gelingt nur teilweise - geringe Austauschmöglichkeit mit einheimischer Bevölkerung - limitierte zeitliche und materielle Ressourcen bei Sports Unite

«Sport ist immer ein gutes Medikament, eine gute Medizin. In Afghanistan machen viele Leute keinen Sport und sind immer krank und hier ist es sehr gut. Frauen und Männer machen häufig Sport..., das ist viel besser als in Afghanistan. Das ist gesund.» (Interviewpartner 2, 185)

«...das von den Medien gezeigte, negative Bild der Migranten, wurde für mich nicht bestätigt. Also sie sind freundlich und anständig, ich meine die in den Medien sind nur ein sehr kleiner Anteil.» (E4, 279)

Diskussion

- «Aufnahmebecken» und Bewegungsförderung für Flüchtlinge mit Sportinteresse
- Potenzial für Integration *in die* Gesellschaft nicht dasselbe wie bei Sportvereinen
- Ausblick: Integration *durch* Sport mittels forcierter Einbindung in Sportvereine oder Sport zusammen mit Einheimischen möglich
- Wünschenswert: präzisere Angebotsgestaltung sowie Beratungsfunktion für Flüchtlinge und Sportorganisationen



Foto: Sports Unite